





Die Langensteins Folge 25 von Barbara Behrend

# Die Langensteins

## Folge 25

### 19.08.2018

©Barbara Behrend

[www.barbara-behrend.de](http://www.barbara-behrend.de)

Bild ©www.pixabay.com

Severin stand neben dem Platz in der Abreithalle an die Bande gelehnt und sah Corinne beim Aufwärmen ihres Pferdes zu. Heute würde sie zum ersten Mal an einem Springen der schweren Klasse teilnehmen und sie war sehr aufgeregt. Schon am Morgen war sie sehr früh wach geworden und hatte sich unruhig im Bett hin und her gewälzt, bis sie letzten Endes aufstand und frühzeitig in den Stall ging. Severin versuchte ihr seitdem gut zuzureden und sie zu beruhigen, doch sie war nun, da sie auf dem Pferd saß und die Prüfung kurz bevor stand, kaum noch ansprechbar. Sie ritt heute ihr eigenes Pferd Rosalie und niemand machte ihr Druck, außer sie selbst.

Ulli trat neben Severin und meinte: „Erster Starter im ersten S zu sein ist natürlich nicht unbedingt schön.“

Severin nickte. „Ich komme nicht mehr an sie ran. Kannst du mal versuchen sie zu beruhigen?“

Ulli nickte. „Ich gehe mit ihr zusammen den Parcours ab, schließlich habe ich ja noch Zeit bis ich dran bin.“

Er kroch durch die Absperrung und bat Corinne anzuhalten. „Der Parcours ist freigegeben. Sevi nimmt dein Pferd und du gehst mit mir den Parcours ab.“

Sie nickte. Ihr Gesicht war leichenblass.

Ulli winkte Severin zu, der wortlos die Fuchsstute übernahm.

„Pam und ein paar Schüler werden uns begleiten. Du wirst uns den Parcours erklären, okay?“

Corinne nickte wieder.

Ulli gab Pamela ein Zeichen und sie folgte ihnen mit fünf Schülern der Reitschule Bavaria. Darunter waren auch Anastasia und Annemarie.

Fritzi saß bei Agnes und Sandrine in der VIP-Loge von Melanie Schulte.

„Corinne sieht schlecht aus“, bemerkte Agnes.

„Sie macht sich total verrückt heute. Meiner Meinung nach hätte sie sich ein kleines Turnier für ihre erste S-Prüfung aussuchen sollen, aber ihr Wunsch war es, hier zu starten. Da muss sie jetzt durch. Trotzdem tut sie mir leid. Weihnachten steht vor der Tür und das wird in diesem Jahr für sie besonders schwer werden, nach allem was sie durchgemacht hat.“

Agnes seufzte und murmelte: „Wem sagst du das.“

„Entschuldige. Ich denke dieses Weihnachtsfest wird für uns alle schwer. Ich bin sehr froh und dankbar, dass du die ganze Familie zum Heiligen Abend eingeladen hast.“ Sandrine senkte ihre Stimme aus Rücksicht vor Fritzi und fragte: „Weißt du mittlerweile ob er kommt?“

Agnes schüttelte traurig den Kopf. „Wir erreichen ihn nicht und er meldet sich auch nicht mehr. Im Hotel sagte man uns, er sei ausgezogen. Langsam macht mir das Angst, aber dann denke ich wieder, wenn ihm etwas passiert wäre, hätten wir es längst erfahren.“

„Was glaubst du hat er vor?“

Agnes zuckte mit den Schultern. Sie wollte jetzt nicht an Alfred denken und schon gar nicht in Anwesenheit eines ihrer Kinder über ihn sprechen.

„Frau von Langenstein, wie schön Sie zu sehen“, grüßte Melanie Agnes.

Erleichtert stand Agnes von ihrem Stuhl auf, gab ihr die Hand und machte Melanie mit ihrer Schwägerin bekannt.

„Wo ist denn der Rest Ihrer Familie Frau von Langenstein?“ wollte Melanie wissen.

Agnes lachte und zeigte auf den Parcours.

Melanie hob lachend die Hand und winkte Ulli zu, der gerade mit seiner Gruppe an der VIP-Tribüne vorbeilief, dann wandte sie sich wieder an Agnes: „Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen, hätten Sie etwas Zeit über Geschäftliches zu sprechen?“

„Selbstverständlich“, antwortete Agnes.

Fritzi sah seine Mutter mit großen Augen an.

Sie strich ihm liebevoll über den Kopf und sagte: „Bleibst du hier sitzen und schaust dir mit Tante Sandrine die Prüfung an?“

„Sie können gerne dabei sein, Frau von Langenstein“, meinte Melanie zu Sandrine und zu Fritzi sagte sie: „Du kannst, wenn du willst, zu Mary gehen. Sie ist irgendwo zwischen Abreitehalle und Reitertribüne unterwegs.“

„Oh ja“, rief Fritzi. „Darf ich, Mutter?“

„Aber natürlich.“

Sofort sprang er auf und lief los.

Melanie bat Agnes und Sandrine an einen eingedeckten Tisch. „Darf ich Ihnen etwas zum Essen anbieten?“

„Nein Danke“, antworteten beide wie aus einem Mund.

„Ich möchte mit dem Essen auch warten bis Ulli fertig ist. Dann komme ich mal direkt zu meinem Anliegen“, begann Melanie. „Sie wissen, dass ich die Emma-Stiftung für drogenabhängige Mütter ins Leben gerufen habe. Emma war Patricks leibliche Mutter, die bei seiner Geburt verstarb. Wir helfen den Frauen im Moment nur finanziell, möchten das aber noch ausweiten und ein Zentrum

aufbauen, in dem sie leben und arbeiten können. Im Moment bezahlt die Stiftung für zehn Frauen in München die Therapie und unterstützt sie bei Arztbesuchen während der Schwangerschaft. Ich möchte das alles mehr ausbauen und brauche Hilfe. Dabei habe ich an Sie gedacht, Agnes. Darf ich Sie mit dem Vornamen ansprechen?“

„Ja gerne“, antwortete Agnes.

„Vielen Dank. Sie bewegen sich in den besten Kreisen und haben Kontakte.“

„Die Alfred sei Dank kaum noch existieren“, rutschte es Sandrine heraus. Erschrocken sah sie ihre Schwägerin an und beeilte sich ein „Es tut mir leid“ nachzuschieben.

„Sie und Ihre Familie brauchen Publicity. Aber nicht die, die Sie Dank Ihrem Mann und Ihrem Maulwurf haben, der so gerne mit der Presse spricht. Ich würde Sie, Agnes und auch gerne Sie, Sandrine, in den Vorstand der Stiftung berufen. Die Dinge, die wir aus dem Leben der Frauen erfahren, sind nicht immer schön und in unserer funkelnden Glitzerwelt auch schwer vorstellbar. Aber unsere Quote liegt jetzt schon bei hundert Prozent. Alle Frauen, denen wir in den letzten zwei Jahren beim Aufbau eines neuen Lebens halfen, leben heute frei von Drogen zusammen mit ihren Kindern in geordneten Verhältnissen. Eine von ihnen lebt fast wie im Märchen. Sie kam vom Münchner Straßenstrich, war Kokainabhängig und kam zu uns als sie im fünften Monat schwanger war. Der Junge kam auf den ersten Blick gesund zur Welt. Mittlerweile stellte sich heraus, dass er Schwierigkeiten beim Sprechen hat, beziehungsweise einmal haben wird. Er ist gerade mal eineinhalb Jahre alt. Die junge Frau arbeitet seit etwa

einem Jahr in der Zentrale der Turner Holding als Sekretärin meines zweiten Stellvertreters. Ich habe damals bewusst niemanden wissen lassen, wer sie ist. Kenneth Reed, ihr Chef, weiß es mittlerweile, beabsichtigt dennoch sie zu heiraten. Er hat sich über beide Ohren in sie verliebt und sie sich in ihn. Im nächsten Sommer soll die Hochzeit in Florida auf dem Anwesen seiner Familie stattfinden. Kenneth wird sogar den Jungen adoptieren und kümmert sich schon jetzt rührend um ihn. Ich muss dazu sagen, dass er vor vier Jahren seine ganze Familie bei einem Unfall verlor. Diese Geschichte möchte ich nicht an die große Glocke hängen, ich befürchte nämlich, dass Frauen auf die Idee kommen können, meine Firmen wären eine Art Heiratsinstitut.“

„Trotzdem eine wunderschöne Geschichte“, meinte Sandrine.

„Wo würden Sie unsere Aufgaben in Ihrer Stiftung sehen, Melanie?“ wollte Agnes wissen.

„Sie könnten beispielsweise Spenden sammeln, indem Sie Benefizveranstaltungen organisieren. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, Ihren Schlosspark zu öffnen?“

„Nein. Das würde Alfred auch nie erlauben.“

„Und Friedrich?“ warf Sandrine ein und strahlte voller Eifer. Sie war schon jetzt von der Idee vollkommen überzeugt.

„Das müssten wir in der Familie einmal besprechen“, sagte Agnes sachlich.

„Selbstverständlich. Lassen Sie sich Zeit. Die kommenden Tage zwischen den Jahren sind immer eine gute



Die Langensteins Folge 25 von Barbara Behrend

Möglichkeit, um über neue Ideen nachzudenken“, meinte Melanie.

Fortsetzung folgt am  
26.08.2018